Nr. 289. Mittwoch, den 10. December 1890. 23000 Abonnenten.

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2352 Mk. 1.25 pro Quart. excl. Bestellgeld
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Zinksgartenstraße Nr. 4a.
und in sämmtlichen Filialen

Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Baumann, (Politischer Theil und Feuilleton),
Wilhelm Teske, (Lokales und Allgemeiner Theil),
Adolf Findeisen (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Zinksgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Canena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Cröllwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Dommitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitzsch, Gutenberg, Hohenthurm, Helbra, Holleben, Höhnstedt, Köchstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Prauitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schiepzig, Schlettau, Schraplau, Schrenz, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zörbig, Zscherben.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Abonnements

auf den auch Sonntags erscheinenden **„GeneralAnzeiger“** werden von unserer Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36, sowie von unseren Boten und Filialen fortwährend entgegengenommen. **Der Abonnementspreis beträgt pro Monat 50 Pfennig frei ins Haus.** Jeder Abonnent hat das Recht, gegen Vorzeigung der Quittung **ein Inserat von 2 Zeilen kostenlos** einrücken zu lassen.

Die Presse petitionirt.

(Original-Bericht des „General-Anzeiger.“)

Berlin, 8. December.

Als Bittsteller ist die Presse noch niemals vor den Reichsboten erschienen. Jetzt aber ist in ihren weit ausgedehnten Kreisen eine Bewegung im Gange, welche in eine Massenpetition auslaufen und einen Uebelstand beseitigen soll, unter dem das gesammte Zeitungswesen Deutschlands zur Zeit schwer zu leiden hat. In allen anderen Kulturländern genießt die Presse seitens der Telegraphen-Verwaltungen besondere Vergünstigungen; dieselben wurden ihr gewährt in der Erkenntniß, daß jede wohlwollende Konzession gegenüber der Presse zugleich eine dem großen Publikum schuldige Rücksicht und in letzter Folge stets auch einen materiellen Selbsterfolg einschließe. So gelangten unsere Nachbarstaaten zu Ausnahmetarifen für die Zeitungs-Drahtberichte, welche ein Drittel, ein Viertel, ja ein Sechstel der Taxe ausmachen, welche wir in Deutschland zu erlegen haben. **Wir zahlen für jedes Wort sechs Pfennige!** Dagegen zahlt man in

Frankreich	. . . . .	2 Pfg.
Ungarn	. . . . . .	2 „
Belgien	. . . . .	1 1/3 „
England	. . . . .	1 1/3—1 Pfg.

Diese außerordentlich niedrigen Preise ermöglichen in England und Belgien selbst kleinen Blättern, sich über jedes einigermaßen wichtige Tagesereigniß in ausführlichster Weise und in druckfertiger Abfassung berichten zu lassen. Auch in Schweden, Norwegen, Dänemark, Spanien und Brasilien wird für Zeitungstelegramme nur der halbe Preis berechnet. Ist die Bitte, welche in der dem Reichstage zu unterbreitenden Petition ausgesprochen werden soll, den Preis für das telegraphirte Wort von 6 Pfg. auf die Hälfte, also auf drei Pfennige zu ermäßigen, unbescheiden? Gewiß nicht, unsere Taxe bliebe immer noch erheblich theurer, als die anderer Länder.

Heute bereits trägt die Petition über 200 Unterschriften; die Zahl muß sich aber verdoppeln und verdreifachen. Nicht nur die Verleger großer Zeitungen werden die Petition unterzeichnen, sondern auch die Besitzer von Provinzblättern, welcher Ausdehnung sie immer sein mögen, ist es doch ihrer Aller Sache, die hier geführt wird. Der Petition selbst entnehmen wir folgenden Passus:

„Jede auch noch so kleine Zeitung wird Gewicht darauf legen, ihren Lesern aufs schnellste zu berichten, und sie wird es mit Freuden begrüßen, wenn sie in Folge Ermäßigung der Drahtgebühren in den Stand gesetzt wird, etwas mehr bieten zu können, als die nackte Mittheilung von Beschlüssen. Sie braucht dann auf Uebersichten und anderes erläuterndes Beiwerk wegen der Kostspieligkeit der Depeschen nicht mehr zu verzichten. Wären die Kosten heute nicht mehr so bedeutend, so ließen sich manche Zeitungen außerhalb Berlins einen weit umfangreichern telegraphischen Dienst machen. Die beantragte Ermäßigung würde allen an Zeitungen gehenden Depeschen zu bewilligen sein, nicht nur den politischen, sondern auch den Börsen- und Handelsdepeschen, deren zweckentsprechende Vermehrung einem großen Theil des Lesepublikums zu Gute kommen würde, während die meisten Zeitungen heute bei dem hohen Tarif den an sie nach dieser Richtung hin gestellten Forderungen nur unvollkommen genügen können.“

Wir befürchten nicht, daß sich gegen eine solche Bevorzugung der Presse im deutschen Volke irgend ein Widerspruch geltend machen würde, da jeder Einzelne aus der frühzeitigen Kenntniß des Gebotenen wieder Vortheile der mannigfachsten Art für sich schöpfen kann. Die Presse dient dem allgemeinen Interesse, und eine Besserstellung derselben wird für die Gesammtheit der Leser nur von Nutzen sein.

Der deutsch-österreichische Handelsvertrag.

Eine mitteleuropäische Handelseinigung.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wien, 6. December.

Die Illusionen sind gefallen. Wenn man einem Staatsgeschäfte, wie es der deutsch-österreichische Handelsvertrag ist, näherkommt, und wenn die Unterhändler sich an den Berathungstisch setzen, dann schwindet das schöne Reich der Träume, welche von den politischen Idealisten aufgebaut wurden. Die nackten Interessen sind zum Worte gekommen. Sowohl in Deutschland, wie in Oesterreich runzeln die betheiligten Kreise, dort die Agrarier, hier die Industriellen, die Stirn und mahnen ab von einer Begünstigung des Nachbars, welche die heimische Produktion gefährden könnte. Thatsache ist, daß das österreichische Handelsministerium bis zum Tage der Verhandlungen noch nicht wußte, welche Gesichtspunkte die deutschen Handelspolitiker bei den Verhandlungen in Wien leiten würden. Die Räthe des Ministeriums hatten aber die Ueberzeugung, daß die Angebote nicht sehr glänzend, daß die Aussichten auf die Eröffnung der deutschen Grenze nur geringe seien. Verschärft wurde diese nüchterne und ablehnende Stimmung noch durch die Rede, welche der Führer der deutschen Opposition, Herr von Plener, vor der Egerer Handelskammer hielt. Er faßte seine Aufgabe in patriotisch österreichischem Sinne auf, er sprach über den Handelsvertrag so, daß er die Position seiner Regierung stärkte. Deutschland, so setzte er auseinander, wird ohnedies durch die öffentliche Meinung in den großen Städten, durch sozialpolitische Erwägungen, die mit der Aufhebung des Zwangsgesetzes gegen die Sozialisten zusammenhängen, bestimmt, die Grenzen für österreichisch-ungarisches Getreide und Vieh zu öffnen. Das sei ein Zugeständniß, welches nicht etwa dem Vertragsfreunde, sondern der eigenen Bevölkerung gemacht werde; dafür, so meinte Plener, habe Oesterreich keine Gegenkonzession zu machen, dieser Vortheil eröffne sich von selbst. Es ist natürlich, daß die österreichischen Politiker von solchen praktischen Gedanken ausgehen und sich nicht überflüssige Zugeständnisse abringen lassen. Insofern befindet sich die deutsche Regierung, die von ihrer Bevölkerung gedrängt wird, in einer weniger günstigen Lage als die österreichische. Man hört hier die Ueberzeugung aussprechen, daß Oesterreich nur dann Zölle herabsetzen werde, wenn seinen Naturprodukten eine differenzielle Begünstigung eingeräumt würde. Man knöpft also in Wien in energischer Weise die Tasche zu.

Doch abgesehen von diesem wenig freundnachbarlichen, aber leicht begreiflichen Egoismus — Oesterreich würde sich wirklich in eine sehr ungünstige Lage versetzt sehen, wenn es seine Eisen- und Textilzölle nach deutschem Verlangen herabsetzte. Es müßte dann, entweder infolge der Meistbegünstigungsklausel dieselben Zugeständnisse auch an die mächtigen Industrien von England, Frankreich und Belgien machen und damit sein heimisches Gewerbe mit der stärksten Konkurrenz bedrohen, oder es müßte gleichfalls zu differenziellen Zugeständnissen an Deutschland bereit sein. In letzterem Falle müßte sich der Westen tödtlich beleidigt fühlen, und Amerika, sowie Frankreich würden auch nicht einen Augenblick zögern, einen Zollkrieg gegen die österreichische Industrie zu eröffnen. Dann würde jene schneidige Waffe, welche die französische Kammer in der Form des erhöhten Tarifs geschaffen hat, zu allererst gegen Oesterreich angewendet werden. Wohin aber könnte die habsburgische Monarchie ihren Weizen, ihr Vieh ausführen, wenn nicht in die industriereichen Länder des Westens, welche die für ihre dichte Bevölkerung nöthigen Naturprodukte nicht selbst aufbringen können. Es ist also, wie man sieht, nicht bloße kalte Berechnung, sondern ein sorgfältig zu erwägendes Staatsinteresse, von welchem sich die Oesterreicher bei ihrer ablehnenden Haltung bestimmen lassen. Es ist nöthig, die Dinge scharf und klar in's Auge zu fassen, um sich nicht übermäßigen Hoffnungen hinzugeben. Die öffentliche Meinung in Deutschland kann überhaupt nur dann ein Urtheil über die Schwierigkeiten der Verhandlungen gewinnen, wenn sie nicht bloß in die Interessen Deutschlands, sondern auch in die Oesterreichs Einblick besitzt.

Von vorn herein war Graf Kalnoky bemüht, den Dingen ihre Schärfe zu nehmen. Deshalb eröffnete er die Verhandlungen mit der Versicherung, es sei wünschenswerth, daß die politisch alliirten Staaten sich auch wirthschaftlich einander näherten. Indem er zum Präsidenten der österreichischen Delegirten seinen ersten Sektionschef, Herrn v. Szögyenyi, ernannte, wollte er die Verhandlungen aus den Händen der allzu kühl, allzu vorsichtig erwägenden Handelspolitiker in die Hände eines Diplomaten legen. Ueberhaupt hat das Auswärtige Amt in Oesterreich sich seit Jahren Mühe gegeben, zu bessern Handelsverhältnissen mit Deutschland und auch mit Rumänien zu gelangen. Aber in Bezug auf letzteres stand das ungarische Interesse im Wege, welches die Ausschließung des rumänischen Getreides und Viehes verlangte; jetzt erheben die Industriellen Oesterreichs gleiche Schwierigkeiten, da man mit Deutschland in's Reine zu kommen trachtet. — Freilich gäbe es einen großen Gedanken, durch welchen die beiden widerstreitenden Richtungen unter einen Hut gebracht würden, wenn es nämlich gelänge, Deutschland sowohl, als auch die aufstrebenden Staaten des Ostens mit Oesterreich in eine große mitteleuropäische Handelseinigung zu bringen; so wäre sowohl für das Exportbedürfniß der Industrie wie das des Handels gesorgt. Es ist eben eine alte Wahrheit, daß in einem genügend großen Handelsgebiete für alle einzelnen Produktionszweige Absatz zu finden ist, und daß die Schaffung eines solchen das beste Mittel ist, um die Eifersüchteleien zu verhüten. Stände also ein unternehmender, österreichischer Handelspolitiker auf, dem das Zustandekommen eines so großen Bundes gelänge, dann wären die Schwierigkeiten beseitigt, die sich bei den

Der Millionenbauer.

Roman von Max Kretzer.

42] Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als Hugo seine Mutter im Salon nicht vorfand, wollte er sich nach hinten begeben; unterwegs begegnete er ihr. Sofort sah er an ihrem Gesichtsausdruck, daß etwas Außergewöhnliches vorgefallen sein müsse; und als sie ihn wieder ins Zimmer zog, schloß er daraus, daß sie ihm Wichtiges unter vier Augen mitzutheilen habe.

„Ist es schlimm?“ fragte er, nachdem er sie herzlich begrüßt hatte.

„Ach, das ist es ja nicht . . . Eine leichte Anschwellung, die vorüber gehen wird“, erwiderte sie, ließ sich mit ihm am Sophatische nieder und berichtete dann von der Begegnung zwischen ihrem Manne und Köppke. „Du kannst Dir gar nicht vorstellen, wie er hier ankam. Er hatte keine Farbe im Gesicht, ich war tödtlich erschrocken. Dein Schwiegervater muß ihn geradezu nichtswürdig behandelt haben. Unsere Ehre sei in den Schmutz gezerrt worden und seine Name öffentlich bloßgestellt. Er war fürchterlich. Du kennst ihn ja, wenn ein Sturm in ihm losbricht . . . . Das Schlimmste sei, er müsse die Beleidigungen ruhig ertragen, denn er könne sich mit einem derartigen Menschen nicht einmal schlagen. Alle Schuld häuft er auf Dich. Ach, mein Sohn, hättest Du doch niemals diese Familie kennen gelernt . . . Ich bitte Dich, gehe nicht zu ihm hinein. Er wird Dein Kommen nicht gehört haben; ich werde Lina befehlen, ihm nichts davon zu sagen.“

Aber es war zu spät. Im nächsten Augenblick öffnete sich die Thür und der Major erschien, im Schlafrock, gestützt auf seinen Stock. Seinem feinen Gehör war die Unterhaltung auf dem Korridor nicht entgangen, und so hatte er sich bei Karolinen erkundigt, wer anwesend sei. Gewöhnt, um diese Zeit stets thätig zu sein, hatte er seine Lage nicht länger ertragen können, um so weniger, als er durch das plötzliche Hinausgehen seiner Frau mißtrauisch geworden war. Langsam, mit ersichtlicher Anstrengung trat er näher. Die Majorin machte ihm sanfte Vorwürfe, während Hugo sich sofort erhob, ihm mit einem „Guten Tag, Papa“, entgegen eilte, einige Redensarten über den Unfall gebrauchte, und ihn dann zu einem Sessel geleiten wollte. Der Alte aber machte plötzlich eine schnelle Wendung und schritt allein dem nächsten Fauteuil zu. Mutter und Sohn wurden betroffen; sie ahnten, was nun kommen würde.

„Ich habe mit Hugo zu reden, bitte, laß uns allein“, sagte der Major zu seiner Frau gewendet. „Wie es scheint, ist er bereits von Allem unterrichtet. Um so weniger werde ich ihm noch zu sagen haben.“

„Aber könnte das nicht ein andermal geschehen? Du wirst Dich wieder aufregen, und das wird Deinen Zustand nicht besser machen“, warf die Majorin ein. „Dadurch wird an der ganzen Angelegenheit nichts geändert werden.“ Als sie aber seine unruhige Miene erblickte, sagte sie nichts mehr und ging.

„Ich werde Dir gleich zuvorkommen, Papa, damit nicht unnütze Worte gewechselt werden“, begann Hugo. „Alles, was Dir Köppke über die angebliche Damenbekanntschaft gesagt hat, ist erlogen. Mein Ehrenwort dafür. Die Sache war einfach so.“ Er begann nun zu erzählen, schloß aber seinen Bericht mit der unfreiwilligen Entfernung seines Schwiegervaters aus dem Lokale. Der Major hörte ihm schweigend zu; nur einige Mal schüttelte er mit dem Kopfe, als wollte er damit seinem Erstaunen Ausdruck geben. Eine Erleichterung kam über ihn, sein Groll verminderte sich und der Blick, mit dem er seinen Sohn jetzt betrachtete, war frei von Mißtrauen. Was für ein Hallunke, dieser Bauer! dachte er, in Gedanken alles das, womit er seinen Sohn überschütten wollte, Köppken aufbürdend.

„Das ist ja eine infame Intrigue gegen Dich“, sagte er. „Und ich hatte Dich wirklich schon in Verdacht —“

Plötzlich fiel ihm das „Trinkgeld“ wieder ein, von dem Köppke zu ihm gesprochen hatte, und langsam begann sein Blut in Wallung zu gerathen. „Aber es muß irgend etwas geschehen, er muß in irgend einer Form Abbitte leisten, oder —“ Er vollendete diesen Satz nicht; ruhelos, wie er war, erhob er sich und hinkte im Zimmer umher, den Stock so kräftig aufsetzend, als hätte er jedesmal seinen Feind damit zu treffen. Und nun dachte er auch an die letzten Worte, die Köppke ihm nachgerufen hatte, und welche sich auf seine tägliche Beschäftigung bezogen. Es war das Einzige, was er seiner Frau verschwiegen hatte. Niemals würde er diese Schmach vergessen. Er vergegenwärtigte sich jene Situation wieder: wie es ihn gleich einem unerwarteten Stich getroffen, wie er kaum gewagt hatte aufzublicken und mit Aufbietung aller Selbstbeherrschung davon gegangen war, gepeinigt von einem Schamgefühl, das ihn während des ganzen Weges bis zu seiner Wohnung nicht verlassen hatte. Die Erinnerung daran war noch so frisch, daß es in ihm zu wühlen begann und dieselbe Hitze durch seinen Körper ging, wie vor wenigen Stunden.

„Es geht nicht, es geht nicht!“ sagte er ein über das andere Mal. Dann blieb er unter dem Kronleuchter stehen, den Blick auf Hugo gerichtet. „Du wirst mir Genugthuung verschaffen, gleichviel auf welche Art, oder ich schieße den Kerl über den Haufen, und dann mag man mich in das Gefängniß schleppen.“ Sein Gesicht war hoch geröthet, die Hand, welche den Stock hielt, zitterte. Das Schweigen seines Sohnes steigerte noch seine Erregung. Die buschigen, weißen Augenbrauen zusammengezogen, die Stimme zu einem dumpfen Grollen dämpfend, fuhr er fort: „Deinetwegen habe ich damals den schweren Gang gemacht, Du bist also die eigentliche Ursache dieser Beschimpfung. Ich habe während dieser Zeit viel ertragen müssen. Darauf näher einzugehen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901210011/fragment/page=0001
DFG

Verhandlungen mit Deutschland und mit Rumänien zeigen. Der Rücktritt des Fürsten Bismarck, der eigentlich mehr auf Seiten der Agrarier stand, ist in gewissem Sinne eine Förderung der Verhandlungen mit Oesterreich. Andererseits ist der große Blick und die gewaltige Kühnheit, mit der er Verträge schloß und löste, unersetzlich. Wir würden die Fäden einer großen Zollunion zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meere in seiner Hand lieber als in der eines Anderen sehen.

Welch gewaltige Perspektive würde sich nicht auch der deutschen Industrie eröffnen, wenn sie sich ein großartiges Absatzgebiet zur Verfügung gestellt sähe, das bis an's Aegeische Meer reichte! Aber, wie gesagt, diese Aussichten, die sich der handelspolitischen Phantasie aufdrängen, werden noch lange nicht der Erfüllung zugeführt werden, noch sind die agrarischen Interessen zu stark, um sich überwinden zu lassen. Deutschland muß erst, was ja in einem oder zwei Jahrzehnten geschehen wird, ein entschiedenes Uebergewicht der Industrie über die Landwirthschaft erleben, um sich von solchen Gewägungen leiten zu lassen. Es kann nicht die Aufgabe eines deutschen Handelspolitikers sein, das agrarische Interesse zu bengen, aber die Zeit wird naturgemäß jene Entfaltung bringen, zu der England bereits gelangt ist. Dann erst kann an eine vollständige Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich gedacht werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 8. December. (Hofnachrichten.) Kaiser Wilhelm hatte am heutigen Vormittag im Neuen Palais zu Potsdam eine vierstündige Unterredung mit dem Reichskanzler zu Caprivi. Am Nachmittage fand eine größere Familientafel statt. Morgen Dienstag gedenkt der Kaiser für kurze Zeit nach Berlin zu kommen. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, welche Sonnabend Petersburg verlassen haben, sind heute früh hierselbst eingetroffen. Wie wir hören, beabsichtigen dieselben noch 10 Tage in Berlin zu verweilen.

— (Auf Anregung des Kaisers) sollte bekanntlich eine zweite internationale Arbeiterschutz-Konferenz berufen werden. Das Zustandekommen derselben ist jetzt gesichert. Gegen den 20. Januar dürfte sie eröffnet werden.

— (Generallieutenant von Krosigk), Chef des Militär-Reitinstituts in Hannover, soll zum General-Inspektor der Kavallerie ernannt worden sein. Seit dem Ableben des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, welcher Jahre lang diese Stellung inne hatte, im Sommer 1885 ist dieselbe unbesetzt gewesen. General von Krosigk gilt allgemein als ein hervorragender Reiterführer und praktischer Kenner kavalleristischen Dienstes, welche Eigenschaften er wiederholt als Führer von Kavallerie-Divisionen gelegentlich der Herbstmanöver, sowie als Chef des Militär-Reitinstituts in Hannover bethätigt hat. General von Krosigk ist Generallieutenant seit dem 19. September 1888.

— (Der Zustand des schwer erkrankten bisherigen Reichstagsabgeordneten von Schorlemer-Alst) hat sich recht ernst gestaltet. Wenn auch die Hoffnung auf Wiedergenesung nicht ausgeschlossen ist, so wird sich doch kaum in absehbarer Zeit eine erneute Theilnahme Herrn von Schorlemers am politischen Leben ermöglichen lassen.

— (Emin Pascha) setzt seine Reise am Viktoria-See mit gutem Erfolge fort. Er hat das Südende des Sees von Mumbi aus westwärts umschifft und deutsche Stationen am Westufer errichtet.

— (Dem Bundesrath) ist eine Novelle zum Branntweinsteuergesetz zugegangen. Dieselbe ist eine Folge des Antrages der badischen Regierung, der die Steuerbefreiung des sogenannten Haustrunks, d. h. des zum Genuß in der Familie bereiteten Branntweins verlangt und diese Forderung damit begründete, daß bei der gegenwärtigen Besteuerung die Bereitung des Haustrunkes unmöglich sein. Die der Vorlage beigegebene Begründung erkennt die von der badischen Regierung vorgebrachten Bedenken nur theilweise an, giebt aber zu, das im Interesse der kleineren ländlichen Betriebe etwas geschehen müsse.

— (Im Reichstage) findet morgen Dienstag die erste Berathung des Reichshaushaltes statt, bei welcher vor allen Dingen unsere wirthschaftliche Lage und die sich aus dem geplanten Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn ergebende Herabsetzung der Getreidezölle zur Sprache gebracht werden soll. Ob die Reichsregierung schon darauf eingehen und bestimmte Angaben machen wird, ist allerdings fraglich, da die Verhandlungen über den Vertrag noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Daß sich eine Mehrheit für den Vertrag finden wird, wird nicht bezweifelt. Der Termin für das Einbringen des neuen Handelsvertrages im Reichstage ist noch nicht bekannt.

— (Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages) hat sich dieser Tage neu konstituirt und die Abgeordneten Bebel, Meister und Singer zum Fraktionsvorstand bestimmt. Die Genannten werden in dieser Stellung wesentlich die parlamentarische Thätigkeit der Fraktion zu fördern haben, da die Leitung der außerparlamentarischen Parteigeschäfte auf den in Halle gewählten Fraktionsvorstand übergegangen ist.

— (Den Beamten der preußischen Staatsbahn) steht für das kommende Weihnachtsfest eine angenehme Ueberraschung bevor. Laut ministerieller Verfügung sollen die Weihnachtsrenumerationen für sämmtliche Beamte, für Oberbeamte, als auch für Unterbeamte, in diesem Jahre bedeutend höher bemessen werden, als in den Vorjahren. Seither betrugen dieselben von unten nach oben 20, 30, 40, 50 Mark ꝛc.

— (Die preußischen Volksschullehrer) haben nunmehr die Mittheilung erhalten, daß sie die ihnen vom Landtage bewilligten, seit 1874 ihnen entzogenen Altenzulagen wieder in Empfang nehmen können.

— (Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung") erwähnt jetzt ebenfalls die Mitteilungen von einem bevorstehenden Rücktritt des preußischen Kultusministers, glaubt aber nicht, daß daraus sobald eine Thatsache hervorgehen werde; es ist allerdings anzunehmen, daß der Rücktritt sich nicht früher vollziehen wird, als bis über das Schicksal der Schulvorlage im preußischen Abgeordnetenhause Klarheit herrscht. Als künftiger Kultusminister wird Geh. Rath Dr. Hinzpeter in Bielefeld, des Kaisers Erzieher, genannt.

— (Der „Reichs-Anzeiger") veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, welche auch das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten, dänischen, schwedischen und norwegischen Ursprungs aufhebt. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Kündigung in Kraft. — Der „Reichs-Anzeiger" hebt aus der Begründung des Entwurfs betreffend die kaiserliche Schutztruppe in Ostafrika hervor, die Umwandlung der Truppe des Reichskommissars in eine kaiserliche, sei zu einer unaufschiebbaren Nothwendigkeit geworden. Im Interesse des moralischen Elements der Schutztruppe sei es erforderlich, die deutschen Angehörigen derselben auf gleiche Stufe mit den Angehörigen des Reichsheeres zu stellen.

— (Der Vorsitzende des Cigarrenfabrikanten-Vereins in Hamburg) ist von dort in Berlin angekommen, um dem Kaiser auf dessen Wunsch einen Bericht über die Ursachen des Ausstandes vorzulegen.

— (Der erste Transportlebender russischer Schweine) ist auf deutschem Boden angelangt und zwar sind damit nicht gerade die besten Erfahrungen gemacht worden. Der Transport, einer Berliner Firma gehörig, 107 Stück stark, wies bei der genauen Untersuchung 30 an der Maul- und Klauenseuche erkrankte Thiere auf. Da russischerseits der Rücktransport verweigert wurde, erfolgte die Abschlachtung des ganzen Transports im öffentlichen Schlachthause zu Beuthen.

— (Aus Zentralafrika) wird berichtet, daß der Einfluß der Araber in dem Königreich Uganda total zerstört ist. Die französischen Missionare beherrschen den König Mwanga vollständig, der die englischen Missionen, sowie die Protestanten heftig bekämpft.

— (Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke) hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, derselbe möge die ihm in Sachen der Bekämpfung der Trunksucht hoffentlich baldigst zugehende Vorlage nach der bereits erfolgten allseitigen Verständigung über die Hauptsachen so rasch wie thunlich erledigen, und insofern eine solche Vorlage unvermuthet lange auf sich warten lassen sollte, den Bundesrath um bald thunlichste Einbringung eines bezüglichen Gesetzentwurfes ersuchen.

* **Hamburg**, 8. December. Der hiesige Hauptverein des Evangelischen Bundes wird zur Wahrung der deutschen protestantischen Interessen eine Petition gegen die Wiederaufhebung des sogenannten Jesuiten-Gesetzes an den Reichstag absenden.

* **Kiel**, 8. December. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" wird nach Stettin übergeführt, um auf dem „Vulkan" einer größeren Reparatur unterzogen zu werden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 8. December. Die Budgetberathung im Reichsrath geht diesmal im Siebenmeilenstiefeltempo vor sich. Da sonstige bedeutsame Gesetze nicht vorliegen, wird die Session eine sehr kurze und interesselose werden. — Der Rücktritt des ungarischen Honvedministers Fejervary soll in Kürze bevorstehen.

— Die sozialdemokratische Partei in Ungarn hielt gestern ihre konstituirende Sitzung ab, auf welcher ein Programm angenommen wurde, das die Abschaffung der Armee, Volksbewaffnung, allgemeines Stimmrecht, unentgeltlichen Unterricht, Abschaffung der Kinderarbeit, Bekämpfung des Kapitalismus fordert. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf.

Spanien und Portugal.

* **Madrid**, 8. December. In Spanien haben am gestrigen Sonntag Provinzialwahlen stattgefunden. Der Besitzstand der Parteien ist nicht erheblich geändert worden.

* **Lissabon**, 8. December. Die Regierung läßt erklären, daß portugiesische Truppen in Südostafrika nicht britische Plätze angegriffen hätten, wie von London aus gemeldet wai. Im Gegentheil haben die Engländer sich Uebergriffe gegen die Portugiesen zu Schulden kommen lassen, und sind deshalb Verhandlungen zwischen beiden Staaten eingeleitet worden.

Italien.

* **Rom**, 8. December. Von vertrauenswürdiger Seite verlautet, daß der Papst seiner Umgebung gegenüber seinem Schmerz Ausdruck gegeben hat, daß eine Kirche Roms umgewandelt und profanen Zwecken dienstbar gemacht werden soll, in welcher die Ueberreste seiner Mutter beigesetzt sind. Ein Prälat sprach davon dem Ministerpräsidenten, welcher erklärte, solange er am Ruder bliebe, würde jene Kirche unangetastet und Kultuszwecken gewidmet bleiben. Der heilige Vater soll sich hierüber höchst befriedigend ausgesprochen haben.

Frankreich.

* **Paris**, 8. December. Kardinal Lavigerie in Algier hat eine neue Kundgebung zu Gunsten der Republik erlassen, worin er bestreitet, jemals auf Seiten der Orleans gestanden zu haben, was ihm dieser Tage vorgeworfen wurde. — Zahlreiche Pariser Zeitungen spenden der Rede Kaiser Wilhelms bei der Eröffnung der Berliner Schulkonferenz lebhaften Beifall. — Aus Afrika sind von den französischen Forschungsexpeditionen Berichte eingegangen, nach welchen die Expeditionen bisher auf keinerlei Hindernisse gestoßen sind. — Das französische Ackerbauministerium schätzt die 1890er Weinernte Frankreichs auf 27 416 327 Hektoliter im Werthe von 988 Mill. Frcs. — Der Pariser Sanitätsrath hat eingehende Berathungen über das Kochsche Heilmittel gepflogen, das als Geheimmittel in Frankreich besonderen Gesetzen unterliegt. So können die Hinterbliebenen eines nach Kochscher Methode behandelt gewesenen Todten nach den Buchstaben des Gesetzes weitgehende Schadenersatzansprüche vom behandelnden Arzte verlangen. Ein Ausweg soll gesucht werden. — Das Leichenbegängniß von Gambettas Vater fand gestern in Nizza unter großer Betheiligung statt. Wider Erwarten waren fast gar keine Deputirten erschienen.

Luxemburg.

nd. **Luxemburg**, 8. December. Der Großherzog Adolf, die Großherzogin Adelheid und der Erbgroßherzog sind heute Nachmittag drei Uhr hier eingetroffen und von den Behörden und der Bevölkerung herzlich begrüßt worden. Das Wetter war prächtig, die Stadt glänzend geschmückt. Die Oranierfahnen haben überall den Nassauischen Platz gemacht. Namens der Stadtverwaltung und verschiedener Gesellschaften wurden der Großherzogin zum Willkommen Bouquets angeboten. Die Regierung fuhr zur Begrüßung an die Landesgrenze. Dem Vernehmen nach werden in den ersten Tagen zur Begrüßung des Großherzogs Gesandte des österreichischen und des bayerischen Hofes und der französischen Republik ankommen. Auch Prinzessin Hilda, die Tochter des Großherzogs, wird hier erwartet. Der Großherzog erwiderte auf die ihm dargebrachten Glückwünsche mit den besten Wünschen für das Wohl seines neuen Landes. Unter Hochrufen begab sich die herzogliche Familie in das Palais und erschien wiederholt auf dem Balkon, um für die dargebrachten Huldigungen zu danken. Morgen Dienstag findet die Eidesleistung statt. Nach derselben wird das Ministerium dem Großherzog seine Demission anbieten, die aber zweifellos abgelehnt wird. Nach dem Ablauf der Landestrauer findet eine allgemeine Volkshuldigung statt. An dem betreffenden Tage wird die großherzogliche Familie von Schloß Walferdingen aus ihren feierlichen Einzug in die Residenz halten.

Großbritannien.

* **London**, 8. December. Die Londoner Zeitungen beschäftigen sich mit der Spaltung der irischen Partei, welche in Folge der Parnell-Affaire eingetreten ist. Vorläufig haben die Irländer am heutigen Montag die Gruppirung ihrer neuen Parteien und deren Organisation beschlossen. Die Parnellisten sind 31 Mann stark, ihre Gegner 50. Parnell hat den Parteifonds noch in den Händen und verweigert auch die Herausgabe, obwohl dieselbe unter starken Drohungen gefordert ist. Beide Parteien werden Abgesandte nach Irland schicken, um sich gegenseitig das Feld streitig zu machen. In Dublin und anderen irischen Städten hat Parnell noch einen sehr bedeutenden, festen Anhang. Die Maccarthyisten ernennen einen aus acht Mitgliedern bestehenden Ausschuß, der Maccarthy zur Seite stehen soll. In der öffentlichen Meinung Irlands zeigt sich ein Zwiespalt hinsichtlich der Beurtheilung Parnells. Das gegen denselben gerichtete Schreiben der irischen Bischöfe wurde gestern in vielen Kirchen verlesen. Justin Mac Carthy hat die nationalistische Partei für morgen zu einer Versammlung einberufen und die Einladung hierzu allen Mitgliedern der früheren nationalistischen Partei einschließlich Parnell zugehen lassen.

Rußland.

* **Petersburg**, 8. December. Die Regierung plant auch die Aufhebung der Sonderrechte des baltischen Adels. Die baltischen Edelleute haben sich als treue Unterthanen des Zaren bewährt, während der russische Adel sehr zahlreiche Nihilisten aufwies. — Die Zeitungen sprechen ihre große Freude aus über die Wiederzulassung der Schweineeinfuhr nach Deutschland und meinen, dieses Entgegenkommen von deutscher Seite würde die besten Wirkungen auf die allgemeinen Beziehungen der beiden Staaten zu einander haben.

Orient.

* **Belgrad**, 8. December. Sowohl der Ministerrath als der Petitionsausschuß der Skupschtina hat beschlossen, die Eingabe der Königin wegen Unzuständigkeit abzuweisen. Die Denkschrift der Königin wurde dem Präsidenten der Skupschtina vom Hofmarschall überreicht.

Lokales.

Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Halle, 9. December.

* **Resultat der Volkszählung.** In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten gab Herr Bürgermeister Schmidt das definitive Resultat der am 1. d. M. erfolgten Volkszählung in unserer Stadt bekannt. Im Jahre 1885, bei der letzten Volkszählung, waren hierselbst 3668 bewohnte Häuser vorhanden, jetzt zählte man deren 4588; unbewohnte 28, diesmal 101. Bewohnte Baulichkeiten, wie Schiffe ꝛc. zählte man 1885 32, jetzt 58. Während damals 17,803 Haushaltungen existirten, giebt es jetzt deren 22,244; gegenüber 52 Anstalten zu gemeinsamem Aufenthalt im Jahre 1885 existiren heute 74. Was die Einwohnerzahl betrifft, wurden bei der letzten Zählung 81,949 und zwar 41,077 männliche, 40,872 weibliche Personen gezählt; diesmal stellte sich die Gesammtzahl auf **101,277** Personen, darunter 50,570 männlichen und 50,707 weiblichen Geschlechts. Die Einwohnerzahl der Stadt Halle ist somit in den letzten 5 Jahren um 19,328 Personen gestiegen.

* **Der Thüringische Bezirksverein Deutscher Ingenieure** hält heute Abend im Gasthofe „Stadt Hamburg" eine Sitzung ab. Die Tagesordnung weist folgende Punkte auf: 1. Einläufe. 2. Die XXXI. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure zu Halle. 3. Schlußbericht des Hauptversammlungs-Ausschusses. 4. Wahl des Bezirksvereins-Vorstandes für das Jahr 1891. 5. Die neuen Bezirksvereins-Satzungen. 6. Die Zuführung der Zuckerrüben zu den Fabriken und die Reinigung derselben. 7. Mittheilungen, Fragekasten.

△ **Verein für Insektenkunde.** In der gestern stattgefundenen Sitzung wurde nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder beschlossen, am Montag den 15. d. M. die letzte diesjährige Sitzung (General-Versammlung) behufs Neuwahl und Erweiterung des Vorstandes abzuhalten. Mit dieser Sitzung wird eine Ausstellung von Insekten verbunden sein. Von Vorträgen sind bereits angemeldet: „Ueber den Käferfang im Winter", — „Beobachtungen über Entwickelung überwinterender Schmetterlingspuppen bei der Zimmerzucht", — „Ueber das Baden der Schmetterlinge".

* **Stadttheater.** Die Aufführung von Goethe's „Iphigenia", welche am Donnerstag mit Franziska Ellmenreich in der Titelrolle in Scene geht, hat in den übrigen Rollen folgende Besetzung erfahren: Den „Orest" wird Herr Hofmann, den „Pylades" Herr Rinald, den „Arkas" Herr Friedrich, den „König Thoas" Herr Rückert spielen. — Hedwig Niemann-Raabe wird ihr Gastspiel am nächsten Sonnabend beginnen.

* **Concert.** Zu Gunsten des Knabenhortes in Giebichenstein findet am 11. d. M. Abends 8 Uhr im „Bad Wittekind" ein Vocal- und Instrumentalconcert statt. Die Aufführung wird eingeleitet werden durch die Ouverture Ruy Blas von Mendelssohn für Piano zu vier Händen; die dieses Tonstück vortragenden Herren werden noch mit Scenen aus Wagner's Lohengrin vertreten sein. Der sehr umfangreiche Aufführungsplan enthält zwei Chorlieder a capella, gesungen vom Lehrermännerchor aus Giebichenstein. Ein gemischter chöriger Gesangverein aus Halle wird drei Chorvorträge mit Pianofortebegleitung zu Gehör bringen. Das Concert nimmt das lebhafteste Interesse aller Musikfreunde des Ortes darum in Anspruch, weil der rühmlichst bekannte Tonkünstler Herr Pester (Harfenist) wiederum freundlichst seine Mitwirkung in Aussicht gestellt hat. Von kunstgeübten Damen und Herren gelangen Lieder am Klavier und Duette zum Vortrag. Während der Aufführung werden die im Knabenhorte unter Leitung des Herrn Lehrer Rauschenbach ausgeführten Arbeiten im Vorraum des Saales ausgestellt sein.

---

wäre zwecklos, denn Du kennst die einzelnen Vorgänge ebenso genau wie ich. Dazu aber bin ich nicht in Ehren grau geworden, um meine Person an meinem Lebensabende besudeln zu lassen. Eher würde ich es vorziehen, nicht mehr die geringste Gemeinschaft mit Dir zu haben . . . Du hast Dich einfach weggeworfen. Es ist kein Halt in Dir gewesen, kein Sinn für andauernde Thätigkeit hat sich bei Dir bemerkbar gemacht. Wäre es anders gewesen, so hättest Du nur ein Gefühl der Verachtung für diese Plebejer gehabt, deren niedriges Prozentthum Du am ersten Tage durchschauen mußtest."

„Aber zu was diese alten Geschichten, lieber Papa", fiel Hugo blaß, aber mit äußerem Gleichmuth ein. „Wenn das Dein einziger Empfang ist — — dann habe ich weiter nichts zu thun, als Adieu zu sagen." Er erhob sich und griff zu den Handschuhen, die er auf den Tisch gelegt hatte.

Der Major brauste auf. „Phrase, weiter nichts als Phrase! So sagt man immer, wenn man sich getroffen fühlt. Aber gehe, ich hindere Dich nicht! Wir sind fertig miteinander, so lange ich lebe." Er winkte ihm mit der Hand zu, drehte sich um und schritt der Thüre zu.

„Papa, ich bitte Dich! Geh' nicht so von mir. Du sollst die Gemüthlichkeit bekommen, ich schwöre es Dir." Hugo befand sich an seiner Seite und versuchte ihn zurückzuhalten. Der Major wehrte ihn ab.

„Werde nicht sentimental, mein Sohn", sagte er kalt. „Wenn man Hecken stutzt heißt, so schwört man nicht. Man sagt Ja und thut es. Für diesen Fall auf Wiedersehen!" Die Thür fiel hinter ihm ins Schloß. Nach wenigen Minuten wurde die Majorin sichtbar.

„Nun, willst Du nicht zum Abend bleiben?" fragte sie, als sie Hugo mit dem Anziehen seiner Handschuhe beschäftigt sah. Draußen hatte sie ihrem Manne das Versprechen geben müssen, mit keinem Worte auf die Angelegenheit zurückzukommen. Und so blickte sie trüben Auges und beklommenen Herzens auf ihren Sohn. Hugo entschuldigte sich mit seiner Stimmung, nahm zärtlich Abschied von ihr, bat sie, den Vater zu grüßen, und ging. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901210011/fragment/page=0002

* **Die Mutter um 24,000 Mark bestohlen.** Wie „Leipziger" Blätter melden, wurde daselbst am Sonntag von der Criminalpolizei ein von der Staatsanwaltschaft in Halle a. S. steckbrieflich verfolgter 20jähriger Handlungscommis, der sich seit Kurzem in Volkmarsdorf aufhielt, verhaftet. Der Commis hatte im Juni vorigen Jahres seiner in Halle a. S. lebenden Mutter Werthpapiere im Betrage von 24,000 Mark entwendet, sich dann mit dieser Summe nach England begeben und dort das Geld vergeudet. Eine Mark war der ganze Betrag, der bei dem leichtsinnigen Menschen noch vorgefunden wurde.

* **Patent.** Beim Kaiserlichen Patentamt hat Herr C. Bohmeyer hierselbst ein Patent angemeldet auf eine selbstthätige Umsteuerung für polarisirte Vorrichtungen mit hin- und hergehender Ankerbewegung.

* **Excess.** In der Nacht zum Montag, kurz nach 12 Uhr, fand in den „Kleinschmieden" ein größerer Excess dadurch statt, daß Studenten, die aus der gr. Ulrichstraße kamen, mit einigen aus der gr. Steinstraße kommenden Leuten in Streit geriethen, wobei Erstere auf die Letztern mit Stöcken einhieben. Der Scandal hatte eine nach Hunderten zählende Menschenmenge zusammengeführt, so daß von der Hauptwache eine Militair-Patrouille abgeschickt werden mußte, mit deren Hülfe es den Wächtern gelang, die Rohe herzustellen und die Excedenten nach der Polizeiwache zu befördern.

* **Der Unrechte oder?** Der Tischler Sch. von hier wurde am Sonntag Abend, als er sich von der Ziegelwiese aus auf dem Nachhausewege befand, allem Anscheine nach das Opfer einer Verwechselung. Der junge Mann unterhielt sich unterwegs mit einer Dame, als er von hinten einen Schlag mit einem Schlittschuh über den Kopf erhielt, der ihn für einige Augenblicke betäubte. Als er, zu sich gekommen, nach dem Thäter forschte, war dieser verschwunden. Der Schlag war mit solcher Heftigkeit geführt worden, daß dem Betroffenen das Blut aus einer nicht unbedeutenden Wunde am Kopfe hinablief. Der junge Mann war deshalb genöthigt, ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen.

* **Beim Schlittenfahren verunglückt.** In Kleyzig bei Landsberg wurde am Sonnabend Abend die 6 Jahre alte Tochter des Oeconomen R. daher von einem Handschlitten herabgeschleudert und erlitt einen Armbruch. — An demselben Tage verunglückte in Stedten bei Schraplau die vierzehnjährige Tochter der Wittwe St., indem der Schlitten, auf welchem das Kind saß, von einem Berge herab gegen ein Stacket fuhr. Das Mädchen kam zwischen Schlitten und Stacket und trug einen Beinbruch am Oberschenkel davon. — Beide Kinder wurden der hiesigen Klinik zugeführt.

□ **Lebensmüde.** Eine recht betrübende Kunde verbreitete sich heute Vormittag durch unsere Stadt: Gegen 9½ Uhr hat sich der Direktor der Halleschen Aktien-Bierbrauerei und persönlich haftende Gesellschafter, Herr Adolf Görlitz, in seinem Zimmer, dessen Thür er verriegelt hatte, erschossen. Die Kugel war in das Gehirn eingedrungen, wodurch der sofortige Tod herbeigeführt ward. Herr Görlitz litt seit längerer Zeit an Herzverfettung und an einem schweren Nierenübel. In der Oeffentlichkeit ist derselbe als Stadtverordneter und Mitglied des liberalen Vereins hervorgetreten.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Halle, 8. December.

Eingegangen waren eine Petition von Adjazenten des Mötzlicherweges, worin erneut um Pflasterung und Kanalisation dringend gebeten ward, und eine Offerte der verwitweten Frau Kasernen-Inspektor Lutze betr. den Ankauf ihres Grundstückes durch die Stadt. Die Petition wurde der Baukommission zur Berathung überwiesen, die Offerten-Angelegenheit zurückgelegt, bis der Magistrat dazu Stellung genommen. — Vor Eintritt in die Tagesordnung gab einerseits Herr Bürgermeister Schmidt das Resultat der Volkszählung in unserer Stadt bekannt (siehe unter „Lokales"), andererseits wies Herr Stadtrath v. Holly in längerer Auseinandersetzung nach, daß die von ihm anläßlich der in der letzten Sitzung der Stadtverordneten stattgehabten Berathung der Vorlage, betreffend die Reorganisation des Nachtwächter-Institutes, der „Saale-Zeitung" gemachten Vorwürfe der Rücksichtslosigkeit und des Vertrauensbruches, erfolgt durch die Veröffentlichung eines behördlichen Reskriptes, durchaus gerechtfertigt und die gegen ihn auf jene Vorwürfe hin von gedachtem Blatte gethanen Aeußerungen in keiner Weise zu entschuldigen seien. — In Erledigung der Tagesordnung wurde zunächst ein Fluchtlinien- und Höhenplan für eine durch das Hartig'sche Grundstück in der Mansfelderstraße nach der Wettinstraße zu führende neue Straße genehmigt. — Die Ausführung des Reichsgesetzes, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 und des Reichsgesetzes, betr. die Gewerbe-Gerichte vom 29. Juli 1890, welche am 1. Januar bezw. 1. April 1891 in Kraft treten, erwachsen dem Magistrat so bedeutende Mehrarbeiten, daß dieselben mit den vorhandenen Kräften nicht ordnungsmäßig erledigt werden können. Da indessen noch nicht vollständig übersehen werden kann, wie sich die Mehrbelastung des Kollegiums dauernd gestalten wird, hielt der Magistrat für zweckmäßig, ein Provisorium zu schaffen durch Anstellung eines mit Richter-Qualifikation ausgestatteten Hülfsarbeiters auf Kündigung und ersuchte demgemäß die Versammlung: 1) die Anstellung eines Gerichtsassessors auf dreimonatliche Kündigung gegen 200 Mark monatliche Diäten vom 1. Januar 1891 ab zu genehmigen; 2) für den Rest des laufenden Etatsjahres (1. Januar bis 31. März k. Jahres) die entstehenden Kosten mit 600 Mark zu bewilligen. Die Versammlung war damit einverstanden. — Zwischen der Stadtgemeinde Halle und der Pfännerschaft schwebte seit längerer Zeit eine Grenzstreitigkeit, betreffend den Platz vor dem ehemaligen Thorkontrolhause an der Elisabethbrücke. Um diesen Streit zu beseitigen, war in dem am 13. November cr. angestandenen Grenzregulirungstermin vorbehaltlich der Genehmigung der städtischen Behörden zwischen dem Herrn Stadtrath Jochmus als Vertreter der Stadt und Herrn Direktor Leopold als Vertreter der Pfännerschaft ein Vergleich dahingehend abgeschlossen worden, daß 1) die Pfännerschaft der Stadt zwei Dammböschungsflächen von zusammen 9,4 Quadrat-Ruthen Größe überläßt, 2) die Stadt Halle die Pfännerschaft für die nach dem Vertrage vom 17. Juni 1865 zu wenig bezahlte Fläche von 4,3 Quadrat-Ruthen Inhalt, sowie für die innerhalb des Platzes am ehemaligen Kontrolhause belegene Fläche des Fußweges, welche 6,7 Quadrat-Ruthen enthält, nach den durch die Sachverständigen festzustellenden Einheitswerthen entschädigt. Die Sachverständigen Baurräthe Schneider und Driesemann hatten sich in Betreff des Werthes dahin geäußert, daß a) für die 4,3 Quadrat-Ruthen = rund 61 Quadrat-Meter eine Entschädigung von 20 Mk. pro Quadrat-Meter, b) für die 6,7 Quadrat-Ruthen Wegefläche = rund 95 Quadrat-Meter eine solche von 15 Mk. pro Quadrat-Meter, angemessen zu erachten sei. Sollte die Stadt den Erwerb des ehemaligen Pulverweiden-Dammes von dem Platze am ehemaligen Kontrolhause ab bis zu dem Hartig'schen Fabrikgrundstück für angezeigt erachten, so sind für die dabei zu erwerbenden Flächen dieselben Preise als maßgebend anzusehen. Der Magistrat hatte diesen Vergleich genehmigt und trat die Versammlung dem Beschlusse bei. Nach diesem Vergleiche würde die Stadt an die Pfännerschaft a) für ungefähr 61 Quadratmeter à 20 Mk. = 1220 Mk. schaft a) für ungefähr 61 Quadratmeter à 20 Mk. = 1220 Mk. b) für ungefähr 95 Quadrat-Meter à 15 Mk. = 1425 Mk., zusammen 2645 Mk., (selbstverständlich vorbehaltlich feldmesserlicher Vermessung) zu zahlen haben. Der Betrag ward ohne jeden Widerspruch bewilligt. — Eine Petition von Anwohnern des Saalbergs, betreffend die mißlichen Straßenverhältnisse, überwies man auf Befürwortung der Petitions-Kommission dem Magistrat zur Berücksichtigung. — Zur Entlastung lagen vor die Rechnungen der Gasanstaltskasse für 1888/89 und über die v. Nitzenberg'sche Stiftung für den 1. April 1889/90. Bei ersterer ist eine Einnahme von 1 183 211,70 Mark erzielt; die Ausgabe belief sich auf 1 137 408,84 Mark, sodaß der Bestand 45 772,86 Mark beträgt. Eingetreten ist eine Etatsüberschreitung in Höhe von 49 731,22 M. Letztere Rechnung ergiebt in Einnahme 15 926,25 Mark, in Ausgabe 15 940 Mark. Die Entlastung für beide Rechnungen wurde ausgesprochen resp. die Ueberschreitung genehmigt. — In einer früheren Sitzung hatte die Versammlung auf einen aus ihr heraus gestellten Antrag hin beschlossen, den Magistrat um eine Vorlage über die Wiederbepflanzung der Südseite des Mühlwegs mit Bäumen zu ersuchen. Daraufhin hatte der Magistrat die Verschönerungs-Kommission mit der Veranlassung des Weiteren beauftragt, letztere jedoch unter näherer Begründung empfohlen, die Bepflanzung, abgesehen von der Kostspieligkeit, als nicht zweckentsprechend abzulehnen. Nunmehr hatte der Magistrat, der sich dem Vorschlage der Kommission angeschlossen und besonderes Gewicht auf die Verringerung des Trottoirs bei den zahlreichen Passanten sowie auf das Bedenken, daß die mißlichen Verhältnisse des Bodens und Terrains schwerlich ein günstiges Wachsthum der Bäume gestatten werden, legte, in einer späteren Sitzung gebeten, von jenem Beschlusse wieder Abstand nehmen, also die Wiederbepflanzung ablehnen zu wollen. Die Sache wurde aber vertagt und heute erneuerte der Magistrat sein Gesuch. Von beiden Seiten wurden die leitenden Gesichtspunkte, also für und wider, noch einmal erörtert, die Versammlung entschied sich jedoch schließlich mit großer Mehrheit gegen die Wiederbepflanzung.

Gerichts-Zeitung.

⚖ **Halle,** 8. December. (Strafkammersitzung.) Der Arbeiter Albert Wehel aus Besedau befand sich am 8. Juni Abends in Gemeinschaft mit dem Arbeiter W. auf dem Nachhausewege, als ihnen der Bergmann Danziger mit seinem Freunde Huth begegnete. Letzterer kam mit dem Begleiter des Angeklagten in Streit, beide balgten sich, bis sich schließlich Wehel auch hinein mischte. Dies hatte zur Folge, daß auch Danziger eingriff. Dieser wurde vom Angeklagten gepackt und zu Boden geworfen. Als er sich vertheidigen wollte, zog der Angeklagte ein doldartiges Messer und versetzte damit dem D. einen Stich in den Bauch abwärts, der 11 cm lang war und kurz vor der Niere endete. Außer diesem an sich schon sehr gefährlichen Stiche brachte ihm W. noch einen in den linken Oberschenkel bei, der von unten nach oben ging und ebenso lang war wie die erste Verletzung. Drei Wochen hat D. zwischen Tod und Leben geschwebt, denn der Eiter in der Bauchwunde konnte sich senken und dadurch die Niere sowie andere edle Theile afficiren, was den Tod unbedingt im Gefolge gehabt hätte. Bei Abmessung der Strafe wurde das nichtssagende Motiv und die Schwere der Verletzungen in Betracht gezogen, und dieselbe auf zwei Jahr Gefängniß festgesetzt, auch die sofortige Verhaftung des Angeklagten beschlossen.

— Der Angeklagte Fried. Ernst Dorn nennt sich zwar Maurer, ist aber durch seine besondere Vorliebe für die Retter des Kapitals seinem achtbaren Handwerke untreu geworden und betreibt seit vielen Jahren den Gänsediebstahl mit einer Ausdauer, welche ihm zum Specialisten in diesem Fache hat werden lassen. Siebenmal ist er wegen Diebstahls vorbestraft, darunter dreimal mit Zuchthaus, und hat erst im August d. J. die Lichtenburg nach zweijährigem Aufenthalte verlassen. Bald darauf wurden in Beuditz und Canena mehrere Gänsediebstähle ausgeführt, ohne daß man dem Thäter auf die Spur kommen konnte. Endlich erwischte man den Angeklagten, als er in der Nacht zum 28. September aus dem Gehöfte des Mühlenbesitzers W. in Schkeuditz 7 Hühner in einen Sack gepackt hatte und damit verschwinden wollte. Aus dem Gefängniß in Schkeuditz, wohin man ihn gebracht, brach er aus, wurde aber bald darauf bei einem Gänsediebstahl in flagranti ertappt. Man ging nicht fehl, wenn man auch die beiden Diebstähle in Beuditz und Canena auf sein Conto mitschrieb. Aber der Angeklagte leugnete hartnäckig und konnte auch nicht überführt werden. Ungeachtet dessen verurtheilte ihn der Gerichtshof wegen des in Schkeuditz vollführten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Vermischtes.

* **Die Flucht aus dem Harem.** Kürzlich wurde an den serbischen Minister des Innern in der Skupschtina eine Interpellation gerichtet, weshalb er die Auslieferung eines türkischen Mädchens, welches nach Serbien geflüchtet war, um den christlichen Glauben anzunehmen, gestattet habe. Diese Interpellation hat, wie serbische Blätter berichten, eine interessante Vorgeschichte. In dem mazedonischen Dorfe Orakowetz an der serbischen Grenze hatte der reichste Mann im Orte, Fazli Beg, einen jungen Diener und eine schöne Tochter. Fathme, so hieß das Mädchen, liebte den schönen Mazedonier Stojko Koraki und wurde wiedergeliebt. Als der Beg davon erfuhr, ließ er den Diener einkerkern, gab ihm jedoch bald wieder die Freiheit, unter der Bedingung, daß Stojko den mohamedanischen Glauben annehme. Stojko hat sich Bedenkzeit aus. Bevor diese noch verstrichen war, hatte Stojko die Flucht ergriffen und mit ihm war die sechzehnjährige Fathme aus dem Harem verschwunden. Das Mädchen wandte sich nach Serbien und nahm in Blahotinci Aufenthalt. Stojko und Fathme wollten da Mann und Frau werden. Die Letztere sollte deshalb zum griechisch-orthodoxen Glauben übertreten. Eben machte sich Fathme auf den Weg zur Kirche, als der türkische Vicekonsul mit dem Dorfältesten und zwei serbischen Bezirksbeamten im Hause des Mädchens erschien und dasselbe aufforderte, in das Vaterhaus zurückzukehren. Fathme warf sich auf die Knie, bat und flehte, man möge sie bei ihrem Stojko lassen. Allein ihr Flehen war ohne Erfolg. Fathme wurde trotz ihres Sträubens in einen Wagen gehoben und über die Grenze expedirt. Am nächsten Morgen fand man das Mädchen todt. Bei ihrer Flucht aus dem Harem hatte sich Fathme für alle Fälle ein Fläschchen Gift mitgenommen, welches ihren Tod herbeiführte. Stojko Koraki wendete sich nach dem Tode seiner Geliebten an mehrere oppositionelle Abgeordnete und diese hatten den Minister für das Schicksal des Türkenmädchen verantwortlich zu machen versucht. Die Antwort des Ministers lautete: „Was in der Türkei geschieht, geht uns nichts an."

* **Aus der Kinderstube.** In der Kinderstube erklingen schon wieder die alten Weihnachtslieder. Mir fiel — so schreibt man uns — dieser Tage, als ich ein paar kleine Geschwister bei andachtsvollem Gesange antraf, unwillkürlich der Apostel Philippus ein, wie er den Kämmerer aus dem Mohrenlande fragte: „Verstehst Du auch, was Du lieset?" Als ich eben in mir diese Frage aufwerfe, klingt es: „Christ, „Dorette" (der Retter) ist da!" in frommer Unschuld von den Lippen des Dreijährigen, und als ich erstaunt um weitere Lieder bitte, bekomme ich noch folgende Blüthenlese kindlicher Textverbesserungen zu hören: „Knabenbringende", statt „gnadenbringender" Weihnachtszeit; „Marie, die reine Magd", wird als Marie, „die reine macht", aufgefaßt, und ferner die Aenderung von „Gott liebt Euch, Gott verläßt Euch nicht" in „Verliebt Euch u. f. w." spricht jedenfalls zu Herzen. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß ein kleines zweijähriges Ding sein kurzes Nachgebet beharrlich nicht mit „Amen", sondern mit „Armin", den Namen ihres kleinen Spielgefährten, schließt.

* **Unerwarteter Morgenbesuch.** Als Kaiser Sigismund 1414 nach Straßburg kam, erhielt er bei früher Tageszeit einen Besuch von mehreren schönen Straßburgerinnen, als er noch im Bette lag. Er sprang auf, die schönen Gäste zu empfangen, warf seinen Mantel um und ging den Holden entgegen. Die Weiber zogen ihn, wie er war, lachend und schäkernd mit sich fort und durchtanzten mit ihm gar lustig und fröhlich die Straßen. So kamen sie bis in die Körbergasse; hier kauften sie dem Kaiser für 7 Kreuzer ein Paar Schuhe, zogen sie ihm an, da er in der Eile aus dem Bette nur barfuß in die Pantoffeln geschlüpft war, und tanzten mit ihm weiter. Das Alles ließ der Kaiser, der ein gar lustiger, fröhlicher Herr war, geschehen, hatte seine Freude an dem Benehmen der Weiber, ließ sich besaufen und tanzte mit ihnen so lange umher, bis er völlig ermüdet wieder in seine Wohnung gelangte, sich zur Ruhe legte und ausrief: „Das heißt getanzt!" — Als er aber abreiste, theilte er 150 goldene Ringlein unter die lustigen Straßburgerinnen aus und erklärte sie insgesammt für allerliebste, fröhliche, kaiserliche Tänzerinnen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger".

Ein guter Fang.

△ **Breslau,** 9. December, 10 Uhr 45 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Polizei ist es gelungen, auf dem Oberschlesischen Bahnhof hier den berüchtigten Warschauer Mädchenhändler Kantor auf der Durchreise zu verhaften. Mehrere Mädchen, welche er nach Buenos-Ayres verhandeln wollte, wurden befreit.

= **Petersburg,** 9. December, 7 Uhr — Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Finanzminister kauft demnächst für 6 Millionen Rubel Tresorscheine an, um dieselben zu vernichten. Dadurch wird die Staatsschuld Rußlands um 6 Millionen verringert. — Baring Brothers in London wird nach wie vor die Zahlstelle für russische Anleihekoupons bleiben.

K **Brüssel,** 9. December, 10 Uhr 3 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Gestern erschien eine militärische Flugschrift „Le brosseur du Général N." Wie mir versichert wird, ist dieselbe das gemeinschaftliche Werk maßgebender Generäle. Die Verfasser führen aus, daß die Lösung der Frage der persönlichen und allgemeinen Wehrpflicht keinen weitern Aufschub leide.

Ein Musterbeamter.

L. **Paris,** 9. December, 10 Uhr 38 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der städtische Steuereinnehmer Nevers ist wegen Unterschlagung von 700000 Francs verhaftet worden.

* **Berlin,** 8. December. Der Minister des königlichen Hauses, Herr von Wedell-Piesdorff, hat mehrere Abgeordnete auf deren Antrage ermächtigt, den Gerichten entschieden entgegenzutreten, denen zufolge eine Erhöhung der Civilliste oder die Beantragung einer Reichsdotation in Aussicht genommen worden sei. — Es wird bestimmt versichert, daß keine nachträgliche Forderung für militärische Zwecke an den Reichstag kommen wird.

* **Braunschweig,** 8. December Das herzogliche Krankenhaus sowie das Marienstift-Krankenhaus sind mit Koch'scher Lymphe unmmehr versehen worden.

* **Frankfurt a. M.,** 8. December. Unser neuer Oberbürgermeister Adikes wird sich am nächsten Mittwoch den hiesigen Magistratsmitgliedern vorstellen.

* **Bern,** 8. December. Der Nationalrath hat heute nach stürmischer Opposition mit 93 gegen 14 Stimmen beschlossen, in die Berathung des Auslieferungsgesetzes einzugehen. Morgen beginnt die Einzelberathung.

* **Rom,** 8. December. Wie die „Fanfulla" und die „Opinione" gleichmäßig berichten, hat der Finanzminister wegen vorgekommener Zwistigkeiten mit seinem Kollegen vom Arbeitsministerium seine Entlassung gegeben.

* **Paris,** 8. December. Das Schwurgericht verurtheilte Fangous, den Geranten des Anarchistenblattes „Père Peinard", wegen Aufreizung zu Mord, Brandlegung und Meuterei zu zweijährigem Gefängniß und 3000 Francs Geldbuße.

* **Haag,** 8. December. Die Königin-Wittwe leistete heute in einer Sitzung der vereinigten beiden Kammern die Eide als Regentin und als Vormund der minderjährigen Königin.

* **London,** 8. December. Parnell wird sich morgen nach Irland begeben und beabsichtigt zunächst in Dublin, darauf auch in Limerick, Cork und Waterford Reden zu halten.

* **New-York,** 8. December. Sämmtliche in Amerika weilenden irischen Abgesandten beabsichtigen nach kurzem Aufenthalt in Europa nach Amerika zurückzukehren.

* **Chicago,** 8. December. 31 Häuptlinge der feindlichen Indianerstämme hatten gestern eine Zusammenkunft bei General Brooke, der alle Forderungen der Indianer bewilligte.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Dienstag, den 9. December 1890.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr p. 1000 Kg. Netto.

Weizen 177—186 Mk. ruhig, Rauhweizen 174—181 Mk. Roggen 177—183 Mk. Gerste Brau- 174—183 Mk., feinste 184—189 Mk. Futter- 150—166 Mk. Hafer 145—148 Mk. Mais amer. 142—145 Mk., Donaumais 140—145 Mk. Raps —,— Mk. Rübsen —,—Mk. Erbsen Viktoria, 195—210 Mk., flau. Kümmel 37—38 Mk. Stärke Hallesche prima Weizen- 43,00—44,00 Mk. Maisstärke incl. Sack für 100 Kilo brutto 31—32 Mk.

Preise pro 100 Kilo netto.

Linsen 16—28 Mk., Bohnen 20—21 Mk. Lupinen ohne Angebot. Kleesaaten, Rothklee, Schwedischer Klee, Esparsette ohne Angebot. Luzerne. Weißklee ohne Angebot. Mohn blau 50—53 Mk.

Futterartikel gefragt. Futtermehl 14,00 — 14,50. Roggenkleie 11,00—11,50. Weizenschalen 9,50—10,00. Malzkeime helle 10—11, dunkle 8,00—9,00. Oelkuchen 11,00—11,50. Malz 29,00 bis 31,00. Rüböl —,— Mk. Petroleum 24,50. Solaröl 0,825/900 18,00. Spiritus p. 10,000 L. % abnehmend. Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 66,50 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 47,00 Mk.

Berliner Börse.

Dienstag, den 9. December.

Anfangskourse.

Credit	167,50	Bochum. Guß	158,75
Franzosen	107,60	Hibernia	176,60
Lombarden	59,50	Marienburg Mlawka	58,75
Disconto-Commandit	207,60	Ostpreuß. Südbahn	82,40
Darmstädter Bank	153,70	Dtsch. Bodenbach	228,10
Dresdner Bank	153,—	Eberthal	98,10
Handels-Gesellschaft	154,40	Gotthardtbahn	160,90
Nationalbank f. D.	126,25	Warschau-Wien	229,10
Internationale Bank	106,50	Nordd. Lloyd	148,70
Dortmunder Union	81,90	4% Ungarn	90,25
Laurahütte	135,10	Russische Noten	236,50

Tendenz: still.

Mitgetheilt von R. Schönlicht, Bankgeschäft, Halle a. S.

Wir machen wiederholt auf den Total-Ausverkauf der Kunsthandlung von M. Oschmann, gr. Ulrichstraße 47 aufmerksam. Da das Geschäft bis 1. Januar aufgelöst wird, bietet sich dem Publikum eine nie wiederkehrende Gelegenheit, seine Kunstsachen, gerahmte Bilder, Statuetten, Rahmen rc. zur Hälfte des Werthes zu kaufen.

Die „Gartenlaube" schreibt im 9. Halbheft des letzten Jahres bei Besprechung von Spielen für die Jugend unter die bekannten Anker-Steinbaukasten folgendes:

„An guten Spielen für die Jugend, welche durch Mannigfaltigkeit der möglichen Zusammenstellungen das Interesse geweckter Spieler dauernd zu fesseln im Stande sind, herrscht im Allgemeinen noch ein erheblicher Mangel, doch besitzen wir deren einige, welche auf ernste Beachtung seitens aller Kinderfreunde Anspruch erheben dürfen, so die Richter'schen Anker-Steinbaukasten. Dieselben sind bereits vortheilhaft eingeführt, und haben noch überall, wo sie einem geweckten Kinde beschert wurden, dessen lebhaften Beifall gefunden. Jedem Kasten sind „Architektonische Vorlagebläter" derjenigen „Bauten" beigegeben, welche mit den gebotenen Steinen „aufgeführt" werden können, und es ist staunenswerth, mit welcher ernsten und unermüdlichen Beharrlichkeit das Kind sich dem Baue aller dieser Paläste, Tempel, Thore, Brücken u. s. w. hingiebt. Ließe sich nur ein Haus, eine Brücke bauen, so würde der junge Bauherr seiner Thätigkeit bald überdrüssig werden, die fast unerschöpfliche Mannigfaltigkeit aber reizt ihn. Wir können das Spiel allen, welchen solches erwünscht ist, nur empfehlen".

Dem Urtheil der „Gartenlaube" schließen wir uns voll und ganz an: Richters Anker-Steinbaukasten verdienen den ersten Platz unter jedem Weihnachtsbaum.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901210011/fragment/page=0003

Hermann Bischoff
4 Gr. Klausstrasse 4 (nahe am Markt)
(früher Gr. Ulrichstr. 45)
empfiehlt:
Tapeten, Ledertuche,
Rouleaux, Cocosläufer,
Wachstuche, Linoleum,
sowie abwaschbare Tischdecken in seit Jahren bekannten, gediegenen prima Qualitäten.
Billige Preise. Reelle Bedienung.

Nürnberger Exportbier
von
J. G. Reif, Nürnberg,
empfiehlt in bekannter feinster Qualität in Gebinden und Flaschen
E. Lehmer, Bölbergasse 2,
an der Grossen Ulrichstrasse. Fernsprecher Nr. 238.
NB. Preisliste zu meinen diversen Bieren ist in meinem Contor zu haben, auch auf Wunsch franko zugesandt.

Der Kanarienzüchter-Verein für Halle a. S. u. Umg.
hält am Sonnabend den 13., Sonntag den 14. und Montag den 15. December ds. Js. im „Eiskeller", Gr. Schlamm 9, eine Ausstellung mit Prämiirung und Verkauf ab.
Es wird hierdurch dem geehrten Publikum Gelegenheit geboten, sehr gute edle Kanarienvögel zu sehr mäßigen Preisen (als Weihnachtsgeschenk passend) zu kaufen. Der Vorstand.

Billigste Bezugsquelle für Uhren
Harzgasse 5 nur Harzgasse 5
bei **R. Broemme,** Uhrmacher.

Empfehle zu passenden Weihnachtsgeschenken mein
reich ausgestattetes Lager
aller Arten Uhren,
Musikwerke
und Goldwaaren
in großartiger Auswahl.
Allen Ansprüchen genügend.
Nur prima Werke und reelle 2jährige Garantie.

Mein Auskunft-Bureau für alle Fragen betr. die Kranken-, Invaliditäts- u. Altersversicherung
Großer Berlin 5, part.,
bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.
Sprechstunden: 10—2 und 6—7 Uhr.
E. Laegel, Krankenkassen-Rendant.

Pfaff-Nähmaschinen.

Seit nahezu 30 Jahren rühmlichst bekannt und allgemein bevorzugt.
Alleinverkauf bei
H. Schöning, Mechaniker,
Nähmaschinenhandlung u. Reparaturwerkstatt
Rathhausgasse 13.

Restaurant Fidelio
Steiberstrasse 22.
Neue schneidige Damenbedienung.

Säulen
und Büsten.
Kunsthandlung
Geiststr. 36.

Alfenidewaaren,
als Zuckerdosen, Menagen, Trinkhörner, Thee- u. Rauchservices, Humpen, Bowlen 2c.
Kunsthandlung
Geiststr. 36.

Reliefbilder
aus Fayence, Porzellan, Terracotta und Metall.
Kunsthandlung
Geiststr. 36.

Japan. Handschuh- u. Taschentuchkästen, Theebretter, Knäuseldosen 2c. in großer Auswahl.
Kunsthandlung
Geiststr. 36.

Blumentische
u. Etagèren aus Natur-Eichenzweigen, Kunsteisen und Bronceiß.
Kunsthandlung
Geiststr. 36.

Leberthran
(beste Marke).
Adler-Apotheke, Geiststraße 17.
H. Dunkel.

Aepfel! Aepfel!
Großes Lager der schönsten Sorten Tafel- und Mußäpfel empfiehlt
Fischer's Garten,
Trotha 5.
Fruchtwein-Kelterei.

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.

1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.
In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Carl Keuntje,
Posamentier und Knopfmacher,
Halle a. S.,
52 Gr. Ulrichstr. 52,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Schnuren, Franchen und Quasten, sowie aller Posamenten-Arbeiten bei prompter Bedienung und billigen Preisen.

Puppen-Klinik
M. Müller,
Gr. Ulrichstraßen- u. Schulgassenecke. Marktplatz 12/13, a. d. I. Weiche.

Doppelbier ff.
ärztlich empfohlen für Brustschwache, Magenleidende, Reconvalescenten 2c., empfiehlt H. Müller, Schwemmebrauerei 1.

Die spanische Weingrosshandlung
Vinador, Hamburg—Wien,
directer Import! erste Bezugsquelle!
empfiehlt unter Garantie der Reinheit und Echtheit ihre hochfeinen, alten, abgelagerten spanischen u. portugiesischen
Weine: Malaga, Madeira, Sherry, Marsala, Lacrimae Christi, Portwein roth und weiss.
Glasweiser Ausschank:
im Restaurant „Dresdener Bierhalle"
sowie in den Café's und Conditoreien der Herren:
Blau, Grosse Ulrichstrasse 57,
Bretschneider, Wiener Café, Poststrasse 5,
Peter, Grosse Ulrichstrasse 56,
Nowak, Café Moltke, Magdeburgerstrasse 1 e,
Rothnick, Bernburgerstrasse 6.

Im Verein für Gesundheitspflege u. für arzneilose Heilweise
hält Mittwoch den 10. December, Abends 8 Uhr, Herr Dr. P. Förster aus Friedenau bei Berlin im großen Saale des „Prinz Carl" einen höchst interessanten öffentlichen Vortrag über:
Die sogenannten Schutzimpfungen, insbesondere die gegen die Pocken und gegen die Schwindsucht (das Koch'sche Verfahren),
wozu besonders alle Eltern impfpflichtiger Kinder ergebenst eingeladen werden.
Bei Vorzeigung der Mitgliedskarte haben unsere Mitglieder mit Frau oder Tochter freien Zutritt, sonstige Angehörige zahlen 20 Pfg., Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 30 Pfg., im Vorverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften 25 Pfg. — Mitglieder der benachbarten Brudervereine 20 Pfg.
Der Vorstand.

Halle sche Puppen-Klinik u. Fabrik,
Special-Puppenhandlung und Reparaturen-Anstalt
Leipzigerstr. 29,
am Leipziger Thurm.

„Günstiger Weihnachts-Einkauf".
Die zur Concursmasse des Kaufmanns Fr. Erfurt von hier gehörenden Waarenbestände als:
Schmucksachen in Gold, Silber, Doublé, Elfenbein, Bernstein, Granat, Corallen, Jett 2c., feine Ballfächer, Portemonnaies, Schreibmappen und andere Gegenstände
werden fortgesetzt in dem gerichtlichen Ausverkauf Hallgasse 6, Vormittags von 8—1, Nachmittags von 3—7 Uhr, zu jedem annehmbaren Preise weiter verkauft.
J. Ed. Peuschel, Concursverwalter.

Unsere Ausstellung theils tadelloser, theils leicht beschädigter Waaren (Muster) findet wie im vorigen Jahre
Poststrasse 10
vom 3. bis 24. Dec. d. J. statt und bringen wir zum Verkauf:
Reisszeuge, Taschenmesser, Spiele, Japanartikel, verschiedene Holz- und Lederwaaren, als Laubsägekasten, Arbeitskasten, Malkasten, Portemonnaies, Notes, Albums, Schreibmappen, u. s. w. Gratulationskarten.
Preise billig und fest!
Heinicke & Tegetmeyer, Mühlgraben 3.
Verkaufsausstellung Poststrasse 10.

Warnung.
Aufs Neue rathen wir unsern Mitbürgern ab, Jedwedem, der um eine Unterstützung anspricht, etwas zu geben. Zur Recherche der Bedürftigkeit und Würdigkeit ist Stadtdiakon Wehrmann, Krukenbergstraße 8, 2 Tr., bereit.
Der Gefängniß-Verein.

Für
Buchbinder und Schreibwaarenhändler.
Sämmtliche Formulare für die Bestimmungen der am 1. Januar in Kraft tretenden
Invaliditäts- u. Altersversicherung
sind partienweise zu haben in der
Haupt-Expedition des „General-Anzeiger",
Gr. Ulrichstraße 56.

Geschw. Jüdel
Halle a. S.
6 Poststrasse 6
neben dem Wiener Café
halten zu **Weihnachtsgeschenken** geeignet in
größter Auswahl und zu mäßigen Preisen vorräthig in ihrer

Abtheilung für Weisswaaren:
Leinen, Hemdentuche, Chiffons, Shirtings, Bettzeuge, Bettdecken, Tischzeuge, Handtücher, Bunte Tischtücher und Thee-Gedecke, Küchen-, Haus-, Thee- und seidene Schürzen, Taschentücher in weiß, sowie weiß mit bunten eleganten Mustern, **Puppen,**
fertige Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche,
Kragen, Manschetten,
Damen- u. Kinder-Unterröcke.

Abtheilung für Kinder-Garderobe
Specialität:
Sämmtliche
Bekleidungs-Gegenstände
für **Kinder** von 1—16 Jahren, als:
Knaben-Anzüge und -Paletots,
Mädchen-Kleider, -Mäntel, -Jaquets, -Jacken, Hüte, Mützen, Strümpfe, Handschuhe etc.

Albin Hentze, Halle a. S., 39 Schmeerstr. 39.
Steinbaukasten in ganz neuen Mustern empfiehlt per Stück 50 Pf., 75 Pf. 2c.

Zum
Weihnachts-Ausverkauf,
welcher ununterbrochen bis incl. 24. d. Monats dauern wird, haben wir einen Posten:
Tricot-Kleider, Tricottaillen und Taillentücher
gestellt, und bietet sich die Gelegenheit,
äußerst praktische Festgeschenke
zu sehr billigen Preisen einzukaufen.
Otto Pincoffs & Co.,
Größtes Spezialgeschäft in Tricotagen, Strumpf-Waaren und Kinder-Confection,
12 Gr. Ulrichstraße 12.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901210011/fragment/page=0004